

Vereint seid Ihr nichts. Vereint seid Ihr alles!

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Zertifikatsbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Sitz Berlin) und der Allgemeinen deutschen Farben- und Begräbnisfasse für Webler, Weber, Spinner u. c. (G. S. 67, Sitz Chemnitz).

Möglichstlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pf., durch unsere Filialen und durch die Po 75 Pf., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pf. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 50 Pf., die dreigeteilte Petitzelle. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Versand kommende Ausgabe bis Montag abend in den Händen des Herrn Albin Meichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. 7281.

Mr. 28

Freitag den 11. Juli 1902

14. Sobraeno.

Inhalt; Sperrtafel. — Was wollten die christlichen Delegierten auf dem internationalen Textilarbeiterkongress in Brixen? — Ergänzung des Berichts vom Gewerkschaftskongress. — Mitteilungen aus Fachkreisen. — Posamentierer-Bewegung. — Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. — Gewerkschaftliches. — Soziales. — Vermischtes. — Literarisches. — Aufrufe: a) des Bezirkdagitationskomitees Crimmitzschau; b) an die Textilarbeiter-Organisationen Sachsen, Elsaß-Lothringens und der Schweiz. — Bekanntgaben: Zur Agitation. — Zur Agitation in Cellesten. — Zur Verstärkung der Agitation. — Verbandsmitteilungen. — Versammlungskalender. — Allgemeine Kranken- und Segenströssle (S. S. 67). — Sitzung des Agitationskomitees Sachsen. — Briefstukken. — Achtung! Vorausgabe der Expedition. — Anserate, intensiv.

Brug zu vermeiden ist von Webern und Weberrinnen
auf dem Westlande, dem Algovia, nach Türenberg, Wundorf,
hof in Baiern (Daubmann u. Bees), Crimmitzholz, von
Färbern nach Reichenbach i. Oden., Greiz, von Rosamun-
dren nach Frankfurt am Main (Wilk), Wundorf,
an Seidenwebern nach Weidenfelde, von Mohrreter, Blüsch-
und Möbelstoffwebern nach Oberfeld (J. Schäffer und
John), von Spinnern und Strickern nach Kreisfeld, und
zurhlich bei Seifhain von Seidenwebern aller Art nach
Naumbau, von Wana und Zuckerröhrlebern nach Grefrath,
an Schröd- und Seidenwebern nach Oberbach i. W., nach
Bera, Frankenberge, an Seidenwebern nach Weuffingen,
an Zuckerröhrlebern nach Zwickau, in Nörd., von Stamm-
webern nach Zwickau und Wittenberg, von Seidenwebern,
an Spinnern und Weberrinnen nach Zieringhausen und Zieb-
elshofen, Bees, Greiz.

Was wollten die uniformen Delegierten auf dem internationalen Zollkongress von Genf im September?

Über die Frage steht das "christliche Gewerkschaftstheft" seiner Nummer 20. Inhalt: Es fehlt; es ist eine kritische Zusammenfassung der internationalen Textilarbeiterkongress statt, an welchem sich dieses Jahr auch die christlichen Textilarbeiterorganisationen Deutschlands, Belgien und Hollands mit rund 28 000 Mitgliedern vertreten haben. Sie thaten dies, weil auf den früheren Kongressen die Engländer eine, mit den Programmsätzen der christlichen Gewerkschaften in Einklang stehende Gewerkschaftspolitik befolgten. Der christliche Textilarbeiterverband Deutschlands glaubte nun in den Engländern eine kräftige Stütze zu finden und fandte zwei Vertreter. Die Machinationen der Vertreter des deutschen Textilarbeiterverbandes vereitelten jedoch zum Teil das erlöste obige Absicht. In der Schweiz ist man bekanntlich nicht dem christlichen Seite, sondern auch sozialdemokratischer Seite hinzu gewillt. Der Gewerkschaftsbewegung nur blieb Berücksichtigung aller partipolitischen und religiösen Bindungen. Diese Auffassung wird von dem Schmelzer Arbeiter, Dr. Greiflich schon mehrere Jahre verfochten und flang auch seine Begrüßungsrede bei obiger Veranstaltung heraus. Er

Wir begrüßen heute zum erstenmale nach freilicher Gemeindung
wieder rechtlich mitarbeitend und ihre Kameraden zuhören und wachten
über die Arbeit der Gemeindelassen. Wir haben die Gelegenheit gewonnen, daß eine
Erneuerung der Gemeindelassen nach dem Frankfurter
Erfurter ein Wiedergang ist, das nicht auf die Dauer bestehen
kann. Die Verkehrsbedingungen richten sich nicht nach dem Glaubens-
ausgangsgefecht, das aus durch eine einzige Organisation erzielt
wurde und immer wiederholt. Andersseits aber ist es logisch,
daß in den Gemeindelassen jede religiöse Lehre eingeführt wird, welche
nicht als kriminell angesehen werden soll. Diese religiöse
Bekämpfung ist die einzige, die wir gegen die anderen Religionen
führen können, und wir sind dazu bestimmt, die Gemeindelassen
der beiden anderen Religionen, der jüdischen und protestantischen
Kirche, zu verhindern, damit sie nicht bestehen können. Wir werden

„Wir freuen uns sehr mit dem breiten Publikum über das Interesse an die Ausstellung und die großzügige Spende der Stiftung für die Erhaltung des Museums.“

legt, daß wir, seine eigenen gegen uns gerichteten Worte parodieren ausrufen möchten: „Und solche Brüder geben vor, für Wahrheit und Recht zu kämpfen und die Säkungen der Religion zu befolgen. Ein weiterer Beitrag zur Theorie und Praxis derselben.“

Zunächst war es recht unschön von den Christlichen, die noch zwischen den Deutschen und Engländern vorhanden gewesene Differenzpunkte als willkommenen Anlaß zu noch weiterer Verküstung der internationalen Textilarbeiterchaft machen zu wollen; ihr Scheinen auf dem Kongreß wäre nur gerechtsertigt gewesen, wenn sie von dem Wunsche beseelt gewesen wären, die kommenden Differenzpunkte zu beseitigen. Nur damit würden sie im Sinne Greulichs auf den sie sich recht unglücklich berufen, gehandelt haben; nach ihm müßten sie sogar ihre Organisationen zu Gunsten der Unrechten aufgeben, umso mehr, als die weitere Forderung Greulichs nach religiöser Toleranz in unserer Gewerkschaft niemals erfüllt worden ist.

Nicht den „deutschen“ Genossen sagte also Greulich verschiedene Unangenehme, sondern den Christlichen. Das, in Verbindung mit ihrer Bitterung, daß auf unserem Kongreß für die christliche Sache nichts zu machen sei, hat die christlichen Delegierten jedenfalls veranlaßt, den Kongreß baldigst zu verlassen. Es wurde unsererseit mehr als der Versuch gemacht, sie zu überreden, noch den, sie zu vergewaltigen, möglicher ist die Thatstätte spricht, daß sie ihre Ansichten ungestört entwickeln durften. Greulich mußten sie warten, bis sie an der Reihe waren, was selbstverständlich ist. Wenn sie trotz dieser durchaus loyalen Behandlung „um eine Erfahrung reicher das Kongreß verließen“, so konnte dieselbe nur auf der Einsicht beruhen, daß sie ihr Ziel, die auf dem Kongreß vereinigten Gewerkschaften der verschiedenen Länder zu spalten, doch nicht erreichen würden. Sie diese Erfahrung nicht lange im Gedächtnis behalten.

Die Teilnahme fremder Gewerkschaftsgruppen an internationalen Berufskongressen ist auf dem internationalen Textilarbeiterkongress zu Zürich zu einer lebhaft umstrittenen Frage geworden, da das Organisationskomitee dieses Kongresses auch an Hirsch-Dünckerse und christliche Gewerkschaften Deutschlands hatte Einladungen ergeben lassen, denen diese Vereine durch Delegation von Vertretern entsprochen hatten. Die Auslassung dieser Vertreter wurde indes von den Delegierten der auf dem Boden des Massenkampfes stehenden Textilarbeiter Deutschlands bestanden und nach langerer Debatte in Kommission und Plenum eine Resolution angenommen, wonach solche sogenannte gelbe, christliche oder gemischte Gewerkschaften an künftigen Kongressen nicht teilnehmen dürfen. Dagegen lädt der Kongress alle Arbeiter, gleichviel welcher religiösen oder politischen Überzeugung sie haben, ein, sich gewerkschaftlich zum Kampf gegen jede Unternehmervillein und für völlige Befreiung zu organisieren. Während die christlichen Vertreter nach diesem Beschlusse auch auf jede Vertretung auf dem gegenwärtigen Kongresse verzichteten, blieb der Vertreter des Gewerkschaftsverbandes der Stuhlarbeiter auch ferner auf dem Kongresse anwesend, wodurch die Einladungen an diese fremden Gewerkschaften ergangen waren. Sonstige der Kongress, allerdings deren Vertreter nicht mehr auftraten, sondern höchstens dagegen Vorsorge treffen, daß nicht künftig Einladungen ergeben an Berufsvereine, die die Gewerkschaften

Die vorliegend im Sinne der Ausschließung fremder Gewerkschaftsgruppen entschiedene Streitfrage ist um so aktueller, als auf dem vor kurzem in Düsseldorf stattgefundenen internationalen Bergarbeiterkongress der Vorstehende, Genosse Sachse, die Auflösung ausdrücklich gab, auf dem nächsten internationalen Kongresse auch Vertreter der ehemaligen Organisation begrüßen zu können. Ein Dokument, das große Freude hervorruft, ist aber leicht für die Gewerkschaften des nächsten Kongresses zur Rücksichtnahme genommen werden kann.

Die Begriffe sind so gewählt, daß sie die Reihenfolge der Vorgänge wiedergeben. So schreibt das Spielbuch:

bekämpfen, ja bekämpfen müssen, wenn einzelne dieser gegensätzlichen Organisationen gegründet wurden, um der anderen das Feld streitig zu machen. Eine Förderung des einen Teils bedeutet Parteinhüte gegen den anderen und muss dessen Widerspruch hervorrufen, wenn anders die internationale Solidarität irgend welchen praktischen Inhalt und Wert haben soll. Unsere internationalen Kongresse fassen Beschlüsse, für deren Durchführung die mitwirkenden Gewerkschaften die Verantwortung übernehmen sollen. Wie würde dies möglich sein, wenn mehrere der Gewerkschaften schon in den Grundanschauungen einander widerstreiten und wenn die übernommene Pflichten der gegnerischen Gewerkschaft Vorschub leisten? So wenig unsere Gewerkschaften sich für solche Beschlüsse verpflichten können, die den Gegner fördern, so wenig darf man dies von fremden Gewerkschaften erwarten.

Gewerksvereinen erwarten. Der Versuch, solche widerstreitende Interessen zu vereinen, würde zu ungesunder Rücksichtnahme und zu Unterlassungen führen, die den Wert der internationalen Kongresse gänzlich in Frage stellen müßten. Nun folgern indes manche, daß es im Interesse der Versöhnung aller Gewerkschaftsgruppen, der Ausgleichung der wirtschaftlichen und politischen Gegensätze und der Entwicklung einheitlicher Gewerkschaften liege, die freien Gewerkschaften einzubezieht auf unseren Berufskongressen zugelassen. Bei diesem Vorschlag wird nur das Eine außer acht gelassen, daß diese Sondergewerkschaften gegründet und aufrecht erhalten wurden im Gegensatz zu unseren Gewerkschaften, mit dem Zwecke, sie zu bekämpfen, wenn möglich, zu vernichten, und daß daher die Gründer und Führer dieser Sondergewerkschaften die allerungeeigneten Leute sind, Versöhnung, Ausgleich und Vereinheitlichung zu fördern. Sie sind es, die Unfrieden säen, die den einheitlichen Arbeiterinteressen gegenüber Sonderzwecke predigen und Trennungsschranken bauen, die die einheitliche Organisation der Arbeiter direkt und fortgesetzt vereiteln. Sie sind die ärgsten Feinde der Neutralität und Güthen, und mögen sie diese Begriffe tausendmal im Munde führen und die Einheit der gewerkschaftlichen Organisation erstreben, d. h. den Einfluß dieser Führer der Arbeiter zu nützen machen. Nicht im Wege der Allianz der verschiedenen Gruppen, sondern durch Überwindung aller Sonderorganisationen vermöge sich die Einheit der Gewerkschaften durchzusehen, indem wir die Arbeiter selbst für unsere Organisationen gewinnen und sie gegen den Einfluß derser (imperialistischen).

In diesem Sinne wendete sich die Resolution des Zürcher Textilarbeiterkongresses ganz richtig an alle Arbeiter selbst, um sie zum Aufschluß an die politisch und religiös neutralen Gewerkschaften einzuladen. Unsere Gewerkschaften bieten jedem Berufsgenossen als Arbeiter die Möglichkeit, seine Kräfte für die Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage zu regen und für das allgemeine Arbeiterinteresse zu wirken. Aber eben deshalb, weil sie jedem diese Möglichkeit gewähren, ohne ihm in seinen religiösen oder politischen Empfindungen nahe zu treten, eben deshalb kann es für sie keinen dauernden Kontakt mit solchen Sonderorganisationen geben, die auf politischen oder religiösen Voraussetzungen beruhen. Eine Internationalität, die sich auf die Tolerierung aller möglichen Gegensätze und aller dem-organisierenden Tendenzen stützt, ist ein Wunder, das zu nichts als zu unschädlicher Vergeudung von Zeit und Kraft führt. Wenn zu praktischer und verantwortlicher Arbeit auf internationalem Gebiete gelegen ist, der wird sich gegen die Teilnahme freider Gewerkschaftsgruppen an internationalen Organisationen und Konferenzen erklären.

Ergänzung des Berichts über den Geperlfestungs-Konoreß.

Infolge eines Verschens ist die seitens des Kongress's über die Agitation unter den Arbeiterinnen angenommene Resolution nicht mit allen ihren angenommenen Ausfällen im "Zeitungarbeiter" zum Abdruck gekommen; wir tragen dieselbe deshalb vollinhaltlich nach:

„Es ist im Interesse der organisierten Arbeiter dringend geschehen, daß sie in allen jenen Industrien, welche meistliche Arbeiter beschäftigen, eine lebhafte und planmäßige Agitation zur Aufklärung und Fortbildung der Kollegiumen aufzufalten.“

Die weitgehenden technischen Fortschritte sowohl wie die Zeitnahme, welche die Haushaltsindustrie begünstigt, ermöglichen die Erstellung ungeliebter Kräfte, welche, so lange sie nicht für die Organisation gewonnen sind, gefährliche Konkurrenten bleiben. Will diese Hilfe gelingen, so den Unternehmen, immer weitere Verschärfungen der Sozial- und Arbeitsbedingungen durchzusetzen, welche die gesuchte

Um die Arbeitertummlen bei Organisationen auszuführen, empfiehlt es sich, außer den allgemeinen Agitationversammlungen regelmäßige Werktagsversammlungen abzuhalten z. B. Belegsagitation zu betreiben, um die Belegschaften systematisch über Arbeit und Arbeitsergebnisse und die Verschwendungen der Betriebsverwaltung wie Preßpunkt, Rote oder Arbeitsergebnisse aufzuklären.

Während die rechte Hälfte des Bildes von der Kamera aus gesehen auf die rechte Seite zeigt, ist die linke Hälfte auf die linke Seite gerichtet. Die rechte Seite zeigt einen Bereich mit einem hellen Hintergrund und einer Reihe von kleinen, dunklen Punkten, die wie Sterne oder Galaxien aussehen. Die linke Seite zeigt einen Bereich mit einem dunklen Hintergrund und einer Reihe von hellen Punkten, die wie Sterne oder Galaxien aussehen.

veranlassen, sich der gewerkschaftlichen Organisation des betreffenden Berufs anzuschließen.

Da zur Gewinnung von Arbeiterinnen für die Organisationen Frauen am besten und erfolgreichsten geeignet, verpflichtet der Kongress die Generalkommission, in allen Berufen und an allen Orten Deutschlands, wo Arbeiterinnen in der Industrie beschäftigt sind, die Agitation unter diesen durch Frauen zu betreiben. Die Generalkommission ist verpflichtet, die Unkosten für Versammlungen etc. zu tragen, falls die Gewerkschaften dazu nicht im Stande sind.

Der Gewerkschafts-Kongress hält es für notwendig, daß die Organisationen mehr Wert als bisher auf die Gewinnung der Arbeiterinnen für die Organisationen legen. Als wirksames Mittel, die gewonnenen Arbeiterinnen an die Organisationen zu fesseln, empfiehlt der Kongress, dieselben Unterstützungen einzuführen, welche den Verhältnissen der Arbeiterinnen entsprechen, namentlich Zuschüsse bei Krankheiten, Wöchnerinnen-Unterstützungen, Haupsflege für Schwerkranken."

Weite ist zu berichten, daß nicht der Antrag der Buchdrucker, daß in den Gewerkschaftskartellen nur Organisationen vertreten sein können, die von der Generalkommision anerkannt sind, angenommen worden, sondern ein Antrag, der besagt, daß zu den Gewerkschaftskartellen unter allen Umständen die örtlichen Mitgliedschaften der von der Generalkommision anerkannten Gewerkschaften zugelassen sind. Die Kartelle können also, wie bisher, auch nicht von der Generalkommision anerkannte Gewerkschaften -- zentrale wie lokale -- aufnehmen.

Die über den ersterwähnten Antrag vorgenommene Abstimmung wurde aufgehoben und durch ernste Abstimmung der letzterwähnte Antrag angenommen, wodurch der ersterwähnte gesunken war.

Mitteilungen aus Fachkreisen

Rpolda. In unserer Filiale ist die Stelle eines Unterklassierers neu zu besetzen. Kollegen, welche darauf rekrutieren, wollen sich bei dem Klassierer, Kollegen Mieschler, melden. Als Vergütung werden 10 Prog. gewährt.

Mme. Zur gefälligen Beachtung! Den Textilarbeitern und Arbeitern zur Kenntnis bme, daß Unterzeichnete jederzeit Anmeldungen zur Aufnahme in den Deutschen Textilarbeiter-Verband für Mme und Umgegend entgegen nimmt. Oskar Scheuderlein, Fägerstraße 5.

Bramsche. (Situationsbericht.) Seitdem die industrielle

Reis auch hier, wenn auch nur allmählich, Erzug gehalten, haben sich die Lohn- und Arbeitsverhältnisse recht marklich verschlechtert. Die Klagen über die Beschaffenheit des Rohmaterials, über langes Warten, über äußerst schlechten Verdienst usw., wollen nicht verstummen, sie nehmen wohl eher noch zu. Das ist gewiß recht schlimm. Über noch eine weitere, recht bedauerliche Nebenerscheinung hat die hereingebrochene Krise mit sich gebracht. Während es vor Einbruch der Krise die hiesigen Textilarbeiter und -Arbeiterinnen so weit gebracht hatten, daß das Unternehmertum wohl oder übel die Organisation respektieren mußte, hat sich während der Krise eine nicht zu versteckende Etaguation breit gemacht. Während sonst die Arbeiterschaft, ermutigt durch die in ihrer Organisation ruhende Kraft, etwaige kapitalistische Unternehmertumsliste mit Energie zurückweisen konnte und auch zurückwies, können heute die Unternehmer fast schalten und walten wie sie wollen. Zwar murrt oder klagt die Belegschaft, ballt die Faust in der Tasche, aber von irgendwelcher Energie zur Abwehr führt man wenig mehr. Woran liegt das? Ist etwa die Zahl der Organisierten so zusammengeschmolzen, daß sie nicht mehr zu beachten wäre? Oder ist die Krise eine so schwere, daß es keine erscheint, alles in den Raum zu nehmen, damit die Industrie am Platze die Krise überwindet? Mit nichts! Keines von beidem ist der Fall. Ganz ist die Zahl der Organisierten während der Krise etwas gesunken, immerhin halten die Organisierten den Nichtorganisierten die Wage. Und so bald die Organisation nur wieder den Platz einnimmt, der ihr zukommt, wird die Zahl der Nichtorganisierten bei einer energischen Agitation erheblich zusammenzuschrumpfen. Aber auch der Stand der Krise rechtfertigt das Verhalten der Kollegenschaft nicht. Gewiß, in der Offensive konnte die Organisation während der Krise nicht wirken, aber unter allen Umständen in der Defensive, in derVerteidigung des bis dahin Errungenen. Dazu das letztere nicht geschah, darauf tragen leider die Berufskollegen und -Kolleginnen die Schuld. Sie hatten das Selbstvertrauen verloren, sie kannten ihre eigene Stärke nicht mehr, verloren den klaren, weitchauenden Blick über ihre eigenen Interessen. Mutlos und gleichgültig nahmen sie alles hin, was ihnen vom Unternehmertum geboten wurde. Das entspricht aber nicht der Würde der Organisation. Es ist wohllich an der Zeit, daß die Kolleginnen und Kollegen sich der Aufgaben, welche zwecks Wahrung ihrer Interessen erfüllt werden müssen, bewußt werden, daß sie der Organisation wieder die Kraft verleihen, welche notwendig ist, um ihr eine achtunggebietende Stellung gegenüber den Unternehmern zu verschaffen.

Eberfeld. In der am 21. Juli im „Volkshaus“ stattgefundenen Mitgliederversammlung des Textilarbeiter-Verbandes hielt Genosse Bergmann einen interessanten Lichtbildervortrag über: „Der Mordpol und seine Umgebung“. Unter „Verschiedenes“ wurde zunächst ein Vorschlag des Vorstandes, am 27. Juli ein Sommerfest zu feiern, von der Versammlung abgelehnt. Eine längere Diskussion entzündete sich über die Frage: „Wie betreiben wir in Zukunft am besten unsere Agitation, insbesondere unter den Arbeiterinnen?“ Begegn vorgerückter Zeit wurde jedoch die Debatte abgebrochen und der Vorstand beantragt, diese Angelegenheit auf die nächste Tagesordnung zu legen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht.

Falkenstein. (Verbandsversammlung.) Die am den 5. Juli stattliche Verbandsversammlung fand im „Sächsischen Hof“ statt. Aufgenommen wurden 6 Kollegen; Kollege Nüger berichtete von der Bezirkskonferenz. Da die Schiffschensticker, vornehmlich auf dem Lande, sehr schlecht organisiert sind, wurde beschlossen, eine rege Agitation zu betreiben und in Grünbach eine öffentliche Textilarbeiterversammlung abzuhalten, auf die die Schiffschensticker besonders aufmerksam gemacht werden. Die nächste Bezirkskonferenz findet am 20. Juli im „Sächsischen Hof“ in Falkenstein statt, wozu alle Kollegen eingeladen werden. Auf der Tagesordnung der nächsten Versammlung steht „Gewerbebericht betr.“ Wir bitten die Kollegen, die Versammlungen besser zu besuchen.

Görkis. (Vergammlungsbericht.) Am 24. Juni hielt hier vor einer gutbesuchten Versammlung Kollege Mitter einen Vortrag über: „Die Neutralität der Gewerkschaften“, welcher mit W. Fall aufgenommen wurde. Kollege Tritsch teilte mit dass das Plädoyer jetzt am 17. August im „Selvedere“ stattfindet. Nachdem Kollego Merkel von der Vergnügungskommission zurückgetreten war, wurde als Erfurmann Kollege Schmidt gewählt. Es wurde
seiner ein Artikel aus Nr. 24 des „Spartakus“: „Streikbrecher und Streikdremmel“ verlesen. Der selbe wurde entschieden verurteilt. Es sei keine „Spartakus“-Adepte. Der Artikel laufe der bisherigen Praxis gerade entgegen, wenn z. B. gezeigt wird, daß der falsche Streikbrecher sei, da der Streik wohl bricht, aber nicht mit heth offen habe. Vorwürfe wie meiste und ungerichtetes Haup für es. Es wurde letzter bestätigt und der Vortrag wegen der Störung bei Müller u. Käufmann vom Gewerkschaftsrat abgelehnt werden soll. (Die Öffnung der Sitzungen ist eine Sache zu öffnen. Sitzungen zu öffnen ist leicht, wenn sie nicht soviel Geheimnis haben.) Streikbrecher sich vor Gericht zu verteidigen dürfen.

beweisen, daß niemand mehr wegen unserer Ansicht nach ungerechtfertigten Gebrauchs des Wortes „Streikbrecher“ sich vor Gericht zu verantworten haben würde. Bezeichnenderweise trifft man diesem Bestreben entgegen. Dabei hat man das Malheur, sich auf eine Tendenz des Artikels zu berufen, die derselbe garnicht hat. Es wird in dem Artikel zwischen wirklichem Streikbruch und einfacher Streikstörung unterschieden, die letztere aber ebenso scharf verurteilt, wie der erstere. Wir nennen den wirklichen Streikbrecher Streikbrecher und verurteilen ihn als solchen; wir nennen den Streikstörer Streikstörer und verurteilen ihn als solchen — da kann doch von einer „Verlehnung der gewerkschaftlichen Ehrgegriffe“ usw. nicht wohl die Rede sein. Entschieden müssen wir uns auch gegen jede Unterstellung verwahren, daß wir jemand, der sich unseren Grachten nach nur als einfacher Streikstörer oder Bremer, nicht aber als direkter Streikbrecher, d. h. Wortbrüchiger zeigte, irgendwie in Schutz nehmen wollten. Möglich, daß einzelne Stellen unseres Artikels eine solche Deutung zuließen, was aber vollkommen ausgeschlossen ist, wenn man den Artikel im ganzen ins Auge faßt. Und das glauben wir von jedem Kritiker unserer Auslassungen verlangen zu dürfen. Wortklauberei ist es, wenn man beharrlich am Begriff festhält, den sie bezeichnen sollen, keineswegs decken. Unsere Wortmünze trifft ihn zwar auch nicht ganz, aber doch besser als das bisher auf ihn angewandte Wort. Wegen Anwendung des Wortes Streikbrecher in solchen Fällen, wo der sogenannte Streikbrecher nach unseren Begriffen kein solcher war, sind ja gerade Beurteilungen mit dem Hinweis begründet worden, daß der Beteiligte den Streik nicht brechen konnte, da er an ihm garnicht beteiligt war. Und diese richterliche Definition für unsere Kollegen zu nutzen zu machen — ob mit Erfolg oder nicht, müßte die Zukunft lehren —, hielten wir gerade für unsere Pflicht. Wir werden die angewandte Unterscheidung zwischen einem am Streik beteiligt gewesenen wirklichen Streikbrecher und einem nicht am Streik beteiligt gemesenen sogenannten Streikbrecher auch ferner machen, ohne den einen für besser zu halten als den anderen und werden beide Verfehlungen, trotz der für sie gewählten verschiedenen Bezeichnungen, gleich scharf verurteilen. Damit glauben wir unsere gewerkschaftliche Pflicht ebenso gut zu erfüllen, wie die, welche Eigensinnig an der alten Bezeichnung festhalten wollen, obwohl sie — wir wiederholen es — nicht in jedem Fall richtig ist und zu unliebsamen strafrechtlichen Konsequenzen führen muß, die bei unserer Unterscheidung vielleicht — wir sind dessen noch keineswegs gewiß — vermieden werden können. D. R.)

(Wortratsh. Protokoll. Die Wertheiten der bislängen Großfirmen wir uns, uns ein bedeutungsvolles Schweigen auszuerlegen. Arbeiterausschüsse, diese so notwendigen Körperschaften, sind einfach nicht vorhanden. In einem einzigen Betrieb gestattet man sich den „Augus“, ein sogenanntes Altesten-Kollegium zu besitzen. Ob dasselbe das Vertrauen der Arbeiter genießt, bezweifeln wir, denn es fehlt diesem Altesten-Kollegium jede Verbindung, welche nötig ist, die Arbeiter Vertrauen zu dieser Körperschaft fassen zu lassen. Neben einer Behandlung, die wahrlich nicht den geschätzten Überlieferungen des seligen „Kunigge“ entspricht, ist es den Arbeitern verwehrt, ihrer Organisation anzugehören. Das heißt, man verbietet die Arbeiter, ein ihnen vom Staat gegebenes, gesetzlich festgelegtes Recht auszuüben. Das thut man in aller Gesetzlichkeit. Dieses Recht üben indessen die Gubener Textilbarone in der ausgiebigsten Weise aus. Sie haben es gewiß nötig, die Herren Besitzer wunderbarer Villen, Gärten, Palaisenhäuser usw. Sie glauben eine Organisation für sich nötig zu haben, um alle, ihrer Meinung nach unverschämten, unbethäbigen Forderungen der Arbeiter nach freier Ausübung ihres Koalitionsrechts im Reime ersticken zu können. Merkt ihr etwas? Kollegen und Kolleginnen, ein euch in schweren Kämpfen errangenes Recht soll für euch nicht vorhanden sein. Das wäre noch schöner! müßte euer Ruf erschallen. Wir, die wir vom frühen Morgen bis zum späten Abend uns abrackern im Dienste des Unternehmers, wir sollen uns nicht organisieren dürfen? Das wäre zum Lachen! Hände weg, ihr Herren! Platz da für die Arbeiter! Hier mit der Koalitionsfreiheit für uns alle. So müßt ihr, Kollegen und Kolleginnen, eure Rechte wahren. Der Anfang dazu ist gemacht. In einer Reihe von Betriebsversammlungen ist es gelungen, circa 200 neue Mitglieder der Organisation einzuführen. Gewiß erst eine kleine Zahl, aber die andern werden folgen, das ist gewiß. Kollegen und Kolleginnen, haltet nur fest zusammen, werbet neue Anhänger für unsere Organisation, je mehr, je besser, vorwärts, vorwärts! sei eure Losung.

Hof. (Versammlungsbericht.) Samstag den 21. Juni fand im Restaurant „Zur guten Quelle“ unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand 1. Bericht über zuerst hier am Ort stattgefundenen Konferenz; 2. Kartellbeschuß; 3. Verschiedenes. Über den ersten Punkt berichtete Kollege Sünderhausen. Hieran schloß sich eine längere, ziemlich erregte Diskussion in der besonders das Verhalten der Nürnberger Kollegen scharf kritisiert wurde. Am Schlusse wurde dem Kollegen Berger, der die Filiale Nürnberg auf der Konferenz vertrat und behauptete, dieselbe hätte Gelder an das Agitationskomitee abgeliefert, ein einstimmiges Todesurteil. Kurz davor erhielt sich seine Abkom-

Grefrath b. Krefeld. Die Arbeiter der hiesigen Großfirma Schwaigh. & Co., mechanische Samt-, Samtband- und Jacquard-Gantwerberei, beabsichtigen, zwecks Erringung befriedigenderer Arbeits- und Lohnverhältnisse vorzugehen. Hinsichtlich des Lohnes fordern die Arbeiter — mit vollem Recht — diejenigen Sätze, welche von kleinen und auch schwächeren Fabrikanten dieser Branche hiesiger Gegend längst bezahlt werden. Wir erwarten, daß die Arbeiter mit Besonnenheit ihre Vorbereitungen treffen und insbesondere darauf sehen, daß alle Beteiligten ein Urrecht auf Schutz durch die Organisation gesichert wird. Von den Mitgliedern unsres Verbandes erwarten wir, daß sie ihren ganzen Mann stessen, wenn die Verhandlungen beginnen. Mahndienste und Lohnverhältnisse sind Tadellos bzw. Misstrauensnotum erfüllt, weil sich seine Behauptung als Unwahrheit erwies. Der Karlsruhebericht wurde von den anwesenden Delegierten erstatet; gegen ihn wurden nur belanglose Einwendungen gemacht. Unter „Verschiedenes“ wurden etliche Missstände, welche in einigen Fabriken herrschen, ausführlich besprochen. Die Debatte zeitigte als Resultat die Gründung des Kollegen-Küffner zum Vertrauensmann, welcher sämtliche an ihn gelangende Beschwerden der Fabrikinspektion zu übermitteln hat. In der nächsten Versammlung soll die Frage behandelt werden: „Wie leben wir unsere Organisation?“ Wir ersuchen deshalb unsere Kollegen zahlreich zu erscheinen.

Mülhausen i. G. Die schon fortgeborene Ortsgruppe der Christlichen Textilarbeiter-Verbandes hielt am Mittwoch den 25. Juni im Maria-Hilfs-Vokal eine gutbesuchte Privatversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: "Die Notwendigkeit der christlichen Organisation". Referent Schäffer-Neefeld. Das zweistündige Referat verlief ohne Störung und Herr Schäffer glaubte schon einen guten Fang gemacht zu haben. Doch groß war sein Gestauen, als nach einer kurzen Lobrede des Vorsitzenden noch als Vorschreiber geltende J. B. Gsell (der in Wirklichkeit aber nur Hilfsknappe des Herrn Goos ist) sich zuwenden und zum Wort zu melden trug. Das Wort war uns vor der Versammlung vom Vorsitzenden versprochen worden, wurde uns aber auf Veranlassung des Herrn Goos verweigert. Nun die Versammlung nur von etwa 30 Christlichen und einigen Geistlichen besucht und alle andern Anwesenden den freien Gewerkschaften angehört, entstand eine Panik, die man sich leicht vorstellen kann. Unter den Rufen: Feiheit! Psui! Schant und vorließen die organisierten Arbeiter den Saal, die erschrocken Schäfchen zurücklassend, so daß der Saal fast vollständig leer war. Herr Schäffer erlaubte sich in Gegenwart der vielen Organisierten über die sozialdemokratischen Gewerkschaften (wie sie Herr Goos nannte) in der empörendsten Weise zu schimpfen, ohne einem einzigen Wort zur Erwideration zu geben. Mit solch schäbigem Verhalten wird der Christliche Verband in Mülhausen keine Vorbeeren erwirken. Eine Organisation, die die Daseinsfähigkeit und die Kritik nicht vertreten kann, gehört, wie es ihm in Zürich deutlich gesagt wurde, nicht zu den ernst zu nehmenden Arbeiter-Organisationen. Darum Arbeiter-Gefach-Verbindungen, lasst euch von solchen Leuten nicht bestimmen und schließt euch nur solchen Gewerkschaften an, die auch wahrhaftig für die Interessen der Arbeiter einzutreten, und das ihnen nur die freien Gewerkschaften.
J. G.
Wylau i. W. (Versammlungsbericht.) Zu einer ungeladenen Hochaltstädter Mitgliederversammlung nach Hallwil fanden sich am

abgehalteten Mitgliederversammlung gab Kollege Franz Conrad die Abrechnung vom 2. Quartal 1902. Die Rechnung wurde vom Revisor Rossegen L. Pfeifer richtig gesprochen. Nachdem er stattete der Delegierte vom internationalen Kongress in Bülach einen ausführlichen Bericht. Reicher Beifall lohnte dem Referent für seine Ausführungen. Im weiteren war die Versammlung mit den dort gefassten Beschlüssen einverstanden. Zum 3. Punkt: Neuwahl eines ersten Vorsitzenden, wählte die Versammlung, da nach zw

Grünberg. Sonntag den 15. Juni hielt die hiesige Filiale ihre monatliche Mitgliederversammlung ab. Unter andern wurden die Zeitungsboten neu gewählt, und zwar die Kollegen R. Schmid, K. Höffmann und J. Schulz. Zum Kartelldelegierten wurde K. Niedel gewählt. Ferrier entspann sich eine lebhafte Diskussion betreffs der Leiterwagenpartie nach dem Oberwald, worauf auf Vorschlag des Vorstehenden eine Kommission gewählt wurde, bestehend aus den Kollegen J. Schulz, R. Selbig und Schönauer, welche die nötigen Vorarbeiten zu treffen hat. Billsts sind bei den Zeitungsboten zu haben. Unter Beschiedenheit wurde ein Antrag betreffs Gründung einer Sterbe- und Begegnungsfasse eingeworfen. Eine Diskussion konnte wegen des schwachen Besuches nicht stattfinden. Die Sache wurde zur nächsten Versammlung am 13. Juli, umgekehrt 8 Uhr, im "Goldenen Frieden" vortragen. Die Mitglieder werden dringend erucht, zu erscheinen.

wenn man sich zu Versammlungen einfindet. Zeigt, daß ihr nicht bloß stenographende, sondern auch veranstaltungsbesuchende Mitglieder sind, denen es um ihre weitere Existenz ernst ist.

Reichenbach i. W. Am Dienstag den 24. Juni fand im Kießlingschen Lokal hier eine nicht allzu stark besuchte Textilarbeiter-Versammlung statt. Bei Punkt 1, Wahl von Delegierten ins Gewerkschafts-Kartell, wurden die Kollegen Martin, Bauer, Ebert, Ferkert und Otto Böhm gewählt. Anschließend an den ersten Punkt der Tagesordnung brachte Kollege Göderitz einen Auftrag ein, welcher dahin ging: Die in den Kartellsitzungen unentzündlich fehlenden Textilarbeiter-Delegierten immer in der darauffolgenden Textilarbeiter-Versammlung bekannt zu geben. Der Auftrag fand einstimmige Annahme. Der nächste Gegenstand betraf die Konferenz, welche am vergangenen Sonntag in Plauen tagte. Die Delegierten, Kollegen Göderitz und Ebert, erachteten hierüber einen ausführlichen Bericht. Beim dritten Punkt besprach man die Verhältnisse in den hiesigen Fabriken. Der Vorsitzende der Lohnkommission referierte zunächst sehr eingehend über die Lohnbewegung am hiesigen Orte. Aus dem Referat ist zu entnehmen, daß die Lohnbewegung der Weber in den meisten Fabriken teils durch Streik, teils durch Vorstelligkeiten von gutem Erfolge gekrönt war. Bei den Färber- und Apprentruarbeitern sei bis jetzt noch nichts erzielt worden, im Gegenteil, es sind in dieser Branche mehrere Opfer, die infolge der Lohnbewegung gemacht wurden, zu verzeichnen. Dass die Erfolge gegenwärtig noch ausbleiben, liegt vor allen Dingen daran, daß die große Mehrzahl der Arbeiter in den Färber- und Apprentruarbeitern noch nicht zum Klassenbewußtsein erwacht ist. Die Mehrheit der Färberarbeiter ist durch die intensive Ausbeutung ihrer Arbeitskraft physisch und geistig derart gesunken, daß sich viele in die Dienste der Unternehmer stellen und sich als williges Werkzeug zum Spiegel und Apprentruanten gebrauchen lassen. Leider ist die Zahl derer, die den Wert der Organisation und der Arbeiterspreche, des "Sächsischen Volksblattes", erkannt haben, eine sehr geringe, und was das für schlimme Folgen für die Arbeiter hat, beweist, daß die meisten Färber- und Apprentruarbeiter sich nach Überstundenarbeit sehnen. Am schlimmsten ist die Überstundenarbeit bei der Firma Schleifer. Dasselbst kommt es vor, daß Arbeiter in einer Woche 25 Überstunden machen, und bei dieser Arbeitszeit von vollen acht Tagen verdient dann der Arbeiter ganze 18 Ml. Eine Abrechnung des Kollegen G. ob es nicht möglich sei, einen Beamter in der hiesigen Filiale fest anzustellen, um dadurch die Organisation noch mehr zu fördern, wurde einer Kommission beigelegt aus vier Mann, welche sich mit der Sache näher befassen soll.

Reichenbach. (Gegen die Fingerarbeit.) Am 3. Juli haben die Fabrikanten der Kuliervandschuh-Branche eine Sitzung abgehalten, in der folgende Resolution angenommen worden ist: „In Übertracht, daß der Kuliervandschuh-Fabrikantenverein erstens nicht so umfassend ist, daß er auf alle Wicker, die eigene Stühle beziehen, einen wirkungsvollen Zwang ausüben kann, um im Sinne der Lohnkommission gegen die Maschinen-Betriebe vorzugehen, zweitens aber überzeugt ist, daß dadurch die Betriebe Kuliervandschuhe und damit auch die ganze Branche einer Entwertung entgegengesetzt wird, wenn vom Inhaber der neuen Maschinen, die Finger angewendet zu bekommen, nicht energisch entgegengesetzt wird, beschließt derselbe, in erster Linie seine Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß unter keinen Umständen auf eigenen Stühlen, auch nicht hinter dem Rücken des Besitzer der selben, vergleichliche Fingerarbeit geleistet wird und behält sich bezüglich weiterer Beschlüsse vor; in zweiter Linie, daß die Lohnkommission der Arbeitnehmer erfuhr werde, daß zu wirken, daß auch Arbeiter mit eigenen Stühlen, unter Hinweis auf die drohende Gefahr der Entwertung, die erwähnte Fingerarbeit selbst bei erhöhten Löhnen entgegenwirken.“

Rheinfelden. Die Mitgliederversammlung am Samstag den 22. Juni war nur spärlich besucht, was hauptsächlich der starke Abreise von Verbandsmitgliedern zuzuschreiben ist. Die Wahl einer Kommission zur Leitung der projektierten Weberei wurde auf die nächste Versammlung verschoben, in der Annahme, daß sich bis dahin noch eine Anzahl Filialen zur Übernahme von Anteilschein verpflichten werden.

Reutlingen. Bei der Firma F. Kec, Seidenweberei Reutlingen, wurde vor kurzem der Versuch gemacht, das 3 Stühlsystem einzuführen, anscheinend auf Antrag eines Arbeiters, welcher auch in Rheinfelden dieses System einsetzt hat. Der Name dieses Kollegen ist Weit. Er wird den Rheinfelder Arbeitern durch sein dortiges Verhalten noch gut im Gedächtnis sein, hat er doch dazu beigetragen, daß der Streik in Rheinfelden zum Ausdruck kam dadurch, daß nach Einführung des 3 Stühlsystems der Lohnabzug erfolgte. Diese zweifelhafte Rolle gebietet derselbe nun wohl auch in Reutlingen durchzuführen zu wollen, denn derselbe hat in letzter Woche auf drei Stühlen gearbeitet, worauf die andern Arbeiter sofort ihre Stühle abstellten, bis Weit wieder nur 2 Stühle bediente. Daraufhin erklärte W., daß noch mehr solche kritische Tage kommen werden. Es hat sich das bis jetzt schon insofern bewährt, als einige Tage nachher auf seinen Antrag die Gangart der Stühle bis zu 110 Touren gebracht wurde, was bei diesem Stühlsystem eine zu schnelle Gangart ist. Die Arbeiter müssten auch hier wieder vorzeitig werden, um die Maßnahmen wieder rückgängig zu machen. Wie es scheint, will dieser christliche Arbeiter durch sein kollegiales Benehmen sich eine Meisterstelle eringen. Wenn derselbe jedoch laut, seine Rolle auch hier so durchführen zu können, wie in Rheinfelden, so befindet er sich in einem großen Irrtum, denn diejenigen Kollegen sind auf alle Möglichkeiten vorbereitet und werden jenseit der begegnen müssen, gehe es wie es wolle. Sie wollen die Sache nicht auf die Spitze treiben, werden aber, wenn es eben nicht anders geht, ihren Mann stellen. Hoffentlich genügt diese Mahnung, um diesen Mann zu einem andern Verhalten zu veranlassen, was jedenfalls im Interesse des Friedens für alle Teile des Westen wäre.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Streik der Deckenweber in Enschede (Holland) ist beendet. Ihnen Monate lang haben die Arbeiter wacker gekämpft, doch war sie der schließlich eingetretene Geldmangel zu Boden. Das holländische Bruderblatt, "De Textilarbeiter", fügt der Nachricht folgende Betrachtung an: „Sowohl die Arbeiter, wie die Unternehmer konnten aus diesem Streit lernen, die Unternehmer, daß sie in Zukunft mit den Arbeitern verhandeln, die Arbeiter, daß sie ihre Organisation stärken müssen.“

Der Streik der Seidenweber in Mailand ist soviel wie beendet, und zwar mit Erfolg für unsere Fachgenossen. Sie haben den Fabrikanten den Gehstundentag abgerungen. Nur eine Fabrik mit 600 Arbeitern steht noch im Streit, da der Unternehmer die Forderung der Arbeiter absolut nicht bewilligen will.

Lohnbewegungen in Italien. In Varese haben 600 Färber nach einem 48-tägigen Streik einen Sieg erfochten. Die Unternehmer haben ihnen eine 8prozentige, für Überzeitarbeit eine 23prozentige Lohnhöhung zugesagt; alle Streikenden werden wieder eingestellt. — Die Marmararbeiter von Pietrasanta haben nach einem Streik von 27 Tagen eine Lohnhöhung von 15 bis 20 Prozent, ferner die Abschaffung der Akkordarbeit durchgesetzt.

Gewerkschaftliches.

Vierter Kongress der christlichen Gewerkschaften. Diese hielten in voriger Woche einen Kongress in München ab. Nach dem von Brust erstatteten Bericht ist die Zahl der Mitglieder sämtlicher christlichen Gewerkschaften von 159 682 im 1. Quartal 1901 auf 175 079 im gleichen Quartal dieses Jahres gestiegen.

Der wesentliche Zuwachs entfällt auf jene Verbände, die dem christlichen Gesamtverband nicht angegeschlossen sind. Der Preußische Eisenbahnhandwerker-Verband hat allein um 12 500 Mitglieder zugenommen. Der christliche Gesamtverband zählt jetzt 84 000 Mitglieder gegen etwa 88 000 im Vorjahr. Die Einnahmen der fünflichen Gewerkschaften betrugen im abgelaufenen Jahre 415 000 Ml., denen 235 000 Ml. Ausgaben gegenüberstehen. Darunter 73 000 Ml. für Streik- und Gemahrgesetz-Unterstützung. Eine ganze Reihe von Verbänden haben aber auch nicht unbeträchtliche Mitgliederverluste aufzuweisen.

So sind z. B. die Mitgliederzahlen im letzten Jahre gefallen im Verband der Eisenarbeiter des Siegerlandes von 11 200 auf 8950, die der Arbeiter der Uhrenindustrie von 500 auf 381, des christlichen Straßenbahner-Verbandes in Düsseldorf von 295 auf 120, des Bayrischen Eisenbahner-Verbandes von 20 000 auf 18 276 usw. Gestiegen sind u. a. die Mitgliederzahlen des Bergarbeiter-Verbandes von 34 000 auf 35 000, des Verbandes der Heimatdeutschen in Berlin von 586 auf 1220, des Bayrischen Postverbandes von 5400 auf 6000, des christlichen Metallarbeiter-Verbandes in Duisburg von 3800 auf 4700. Der neugegründete Verband der bayrischen Straubarbeiter zählt 1000, der Bund der Fleischergesellen 700 Mitglieder. Herr Brust meinte am Schlüsse, es komme ja schließlich nicht auf die Zahl, sondern auf den Geist an, der die Mitglieder beseelt.

Besch.-Krefeld referierte über das Genossenschaftswesen. Er befürwortete die Gründung von Konsumvereinen, die nur Mitglieder der christlichen Gewerkschaften aufnehmen, damit man auf alle Fälle die Sache in der Hand behalte. Wenn manche christliche Arbeiter vielleicht die Ungehörigkeit zu einer anderen Genossenschaft unter finanziellen Opfern deswegen kündigen müssen, so dürfe man sich auch davor nicht scheuen. Der Redner schlägt schließlich eine Resolution vor, welche die Gründung von Konsumvereinen befürwortet, bei der Gründung von Produktivgenossenschaften aber die äußerste Vorsicht empfiehlt.

Schließlich wurde, nachdem der Referent nochmals ausdrücklich gewarnt hat, man solle die Wölfe nicht hereinlassen, die vorgeschlagene Resolution angenommen. Die in der Einleitung enthaltenen Worte „der Kleinkrämer“ sind vorher ausgemerzt worden.

Schiffer-Krefeld referierte über den Schutz der gewerbsmäßig thätigen Frauen und forderte die Heraushebung des Maximalarbeits-tages für Arbeiterinnen auf neun Stunden (welche Forderung durch den Kongress auf acht Stunden erweitert wurde), außerdem eine Mittagspause für alle Arbeiterinnen, Verbot der Beschäftigung von Arbeitern in Hütten- und Bergwerken, im Baugewerbe, Abschaffung des gesetzlichen Arbeiterschutzes „nach Möglichkeit“ auf die Hausindustrie, Verbot des Ministrationsgebots von Arbeitern an Fabrikarbeiter, Einschränkung der Fabrikarbeit verheirateter Frauen auf acht Stunden, welche Beschäftigungsduer allmählich der Halbtagsbeschäftigung weichen soll. Redner forderte die Anstellung von Gewerbe-Inspektions-Affärenten und -Affärentinnen aus dem Arbeiterstaat, wie die Abgabe einer Erklärung, daß die gewerkschaftliche Organisation der gewerbsmäßig thätigen Frauen eine zwingende Notwendigkeit sei, Heraussetzung des Schutzzalters für jugendliche Arbeiter von 16 auf 18 Jahre und Heraushebung deren Maximalarbeitszeit auf neun Stunden, für Arbeiter im Alter von 14 bis 16 Jahren auf acht Stunden.

Der Kongress machte diese Forderungen zu den sehnigen. Mummlin-Berlin teilte mit, daß ein Statut für ein Reichs-Arbeitssekretariat in Berlin entworfen und dasselbe am 1. Oktober d. J. in Kraft treten könne.

Gisberts hielt ein Referat über „die Notwendigkeit einer Landarbeiterorganisation“, nach welchem in einer Resolution unter anderem die Aufhebung des Koalitionsverbots für die Landarbeiter verlangt wurde.

Mit 26 gegen 9 Stimmen wurde noch folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung beschließt: 1. So lange der derzeitige christliche Metallarbeiter-Verband das persönliche Verhalten und die Kampfweise seines Vorsitzenden Wieber, die mehrfach gegen den Ausschub und die Interessen des Gesamtverbandes gerichtet waren, gut hält — welches seitens der heutigen Leitung des Verbandes geschehen ist — kann der Metallarbeiter-Verband dem Gesamtverband nicht angehören. 2. In Konsequenz dieses Beschlusses wird der Ausschub beantragt, die Bildung eines neuen Verbandes baldigst in die Wege zu leiten. 3. Die örtlichen Kartelle und Zweigvereine der christlichen Gewerkschaften werden aufgefordert, den gewerkschaftlichen Verkehr mit Ortsgruppen des christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbandes (Siz. Duisburg), welche vorstehenden Beschluss, der im Interesse der Landarbeiterung gefaßt ist, nicht respektieren zu lassen.“ Die Generalversammlung lädt alle zugelassenen Metallarbeiter, die eine planmäßige gewerkschaftliche Tätigkeit als notwendig erachten, an, sich dem neu zu gründenden christlichen Metallarbeiter-Verband anzuschließen.“

Damit ist der seit langem drohende Bruch vollzogen und Brust geht aus dem Kampfe gegen die Rutilhauer in den christlichen Gewerkschaften als Sieger hervor. Weitere schwere Differenzen mit verschiedenen Neuen Verbänden, namentlich mit den nicht-gewerkschaftlichen in München, werden noch einmal unbedingt verhindert. Bei den nun folgenden Ausführungen wurde nach Brust wieder ausdrücklich außer dem Käfer, Breitbach, Schrey, Böhm, Klitschke, Klemmer, Braun, Damm, Braun, Dr. Düncker. — Der Beitrag an den Gesamtverband wurde von 10 auf 15 Ml. pro Mitglie erhöht.

Sozialisches.

Hilfszentrum für die Bergleute in Schlesien. Am 1. September 1901 in Breslau und im Saarland ein Beitrag in Reichtum gekreist.

Das dem beim Bergbaubetrieb verunglückten Arbeiter vom vierten Tage der Gewerkschaftslosigkeit bis Ablauf des dritten Monats 50 Proz. des Arbeitslohnes als Unfallrente zusichert; die Kosten trägt der Unternehmer. Ist nach drei Monaten die Gewerkschaftslosigkeit nicht wieder gekehrt, so zahlen die Bergmännischen Hilfsklassen (Knappskraftsklassen) 25 Proz. des Arbeitsverdienstes, die Unternehmer ebenfalls, sodass die 50prozentige Rente zu gleichen Teilen von den genannten Partnern gezahlt wird. Bei gewöhnlicher Erwerbslosigkeit oder bei Verlust eines Fusses oder Armes beträgt die Dauerrente 50 Proz.; ist der Verletzte nicht völlig dauernd erwerbsunfähig, erhält er 33½ Proz. Die Hinterbliebenrente beträgt ½ der Vollrente (50 Proz. des Arbeitsverdienstes). Die Heilanstalten hat der Unternehmer in den ersten drei Monaten nach dem Unfall allein zu tragen, später greift die Knappskraftsklasse ein. Der Unternehmer hat im Todesfall 60 Drachmen (48 Ml.) Sterbegeld zu zahlen. — Die Knappskraftsklassen bestreiten ihre Aufwendungen aus folgenden Einnahmen: 1 Proz. des Steuertrags der Bergwerke, Steinbrüche und Hüttenwerke, den Geldstrafen, verhängt durch das Berggesetz, den Beiträgen der Arbeiter und Unternehmer.

Vermischtes.

Der bekannte sozialdemokratische Redakteur Wilhelm Swienty, ein Schwiegersohn Liebknechts, ist infolge eines Unglücksfalls plötzlich verstorben. Der „Vorwärts“ widmet dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf.

Wer zahlt die höchste Wohnungsrente? „Lächerliche Frage“, höre ich sagen. „Natürlich das Großkapital; denn dieses kann sich die komfortabelsten Wohnungen leisten.“ Danach geschossen! sage ich. Die Minderbemittelten zahlen die höchste Wohnungsrente. Eine Untersuchung des statistischen Amtes der Stadt Leipzig z. B. hat ergeben, daß im Jahre 1900 die kleineren Einkommen bis zu 1100 Ml. mit 23 Proz. Wohnungsrente belastet waren. Je höher das Einkommen, desto geringer war der Betrag, welcher für Wohnungsmiete prozentual zu zahlen war. Jährliche Einkommen von mehr als 25 000 Ml. haben z. B. nur noch 4,4 Proz. für Wohnungsmiete zu zahlen. Das gilt nicht bloß für Leipzig, sondern für alle deutschen Städte. „Ein schlagender Beweis“, sagt die „Soziale Praxis“, „wie schwer die Wohnungfrage auf Minderbemittelten lastet.“ — Stimmt.

Litterarisches.

Bei der Redaktion gingen folgende Schriften re. ein:

"Aus Sonnenland". Gedichte von H. Thurow, Zürich. D. Verlag: Buchhandlung des Schweizerischen Grüttvereins, Zürich. D. Buch trägt als Motto einen Vers aus dem „Oberon“: Es geh durch Feuer oder Blut mein dunkler Weg, ich halte Treu und Mut. Dieses Motto getreu bringt diese Gedichtsammlung eine Reihe stimmender Kampfsgedichte, bleibt dabei natürlich auch seinem Titel treu, indem es manch eindrucksvolle Poeme an die Heimat, die Wälder, die Liebe enthält. Viele der Gedichte sind Liebesgedichte aus dem Französischen, was das Buch Freunden Frankreichs und seiner Literatur um so wertvoller machen dürfte. Der Preis ist nicht angegeben, dürfte aber eine Mark nicht viel übersteigen. Der Herausgeber fungierte auf dem internationalen Textilarbeiterkongress in Zürich als Übersetzer aus dem Französischen ins Deutsche.

"Die Beitschwingen". Zeitschrift für Volksbildung und Auflärung (Saar), Heft 6 des 12. Jahrgangs.

"Die Hütte". Zeitschrift für das Volk und seine Jugend (Dresden, Verlag H. Wallfisch), Heft 7.

"Die Gleichheit". Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterrinnen (Stuttgart, Dietsch Verlag), Nr. 14. — Die „Gleichheit“ erscheint aller 14 Tage einmal. Preis der Nummer 16 Pf., durch die Post bezogen eingezogen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1902 unter Nr. 301; beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Beitrags 65 Pf. unter Kreuzband 65 Pf.

Protokoll der Verhandlungen des vierten Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands. 300 Seiten stark.

„In Freien Stunden“ ist soeben der 11. Halbjahrsband bei der Buchhandlung „Vorwärts“ erschienen. Derselbe bringt den Roman „Der Bastard“ von C. Spindler, einen der gewannten und lebendigen Gräber Deutschlands. In ihm schildert der Verfasser die fünfte Zeit des Mittelalters, voll trauriger Abglaubens, blinder Hegenricht und romantischer Abenteuerlust, mit ihrer Heiligkeit der Bürger und Bauern, dem brutalen Willkürregen aller kleinen Fürsten und Jäger, mit dem schrecklichen Kaiser Rudolph an der Spitze, der heut ein Spielball herrschsüchtiger Pfaffen, morgen das Opfer beulentiger Abenteurer ist. Im Vordergrunde ist ein in freier Liebe gezeugter Sohn des Ulmer Ratsherrn, dessen reiche Schicksale in lebendigen Farben dargestellt sind. Daneben sind auch der moderne Roman seinen Platz. Von M. Gorki und P. L. enthaltet der Band zwei Romane. „Im Banne der Dämonen“ schildert Gorki, der schnell bekannt gewordene russische Dichter, das Schicksal einer russischen Arbeiterfamilie, während See man von Gott eine stimmungsvolle, lebenswarme Darstellung fremdländischer Lebens und Leidens bietet. Wir können unseren Lesern die „Freie Stunden“ zur R. schätzung empfehlen.

Aufrufe.

Agitationsbezirk Grimmitzschau.

Kollegen und Kolleginnen! Die nächste Konferenz des Bezirks findet Sonntag den 20. Juli, vorabtag 11 Uhr, im „Sächsischen Hof“ zu Falkenstein statt. Tagessordnung: 1. Bericht des Komitees. 2. Die nächsten Lohnbewegungen in Reichenbach-Breitbach und was lernen wir daraus? 3. Die Schiffschauspielerbewegung des Vogtlandes. 4. Die Verkürzung der Arbeitszeit in Meerane. 5. Umfrage.

Kollegen! In Interesse unserer Organisation, im Interesse eines weiteren Vormarsches der Textilarbeiter unseres Bezirks, erscheint angreifendst Eure Delegierten! Das Agitationskomitee. H. Jädel.

An die Textilarbeiter-Organisationen Badens, Elsaß-Lothringens und der Schweiz.

Kollegen!

Gemäß Beschluss der leitjährligen Konferenz in Basel teilen wir hierdurch mit, daß die diesjährige Konferenz von uns auf Ende August bzw. Anfang September anberaumt wird. Wir bitten die Kollegen obiger Landesteile, bis zum 10. August d. J. an die Adresse des Kollegen Math. Beller in Lörrach (Baden), Palmsstr. 1, Bericht zu geben, ob sie genehmigen, die Konferenz zu beschließen. Auch ist es angezeigt, zugleich Anträge mit einzureichen. Als provisorische Tagessordnung geben wir bekannt: 1. Situationsberichte. 2. Jahresbericht. 3. Sachziel-Ausschiffen. 4. Agitation. 5. Vorberichtsgeschehens. — Der Konferenzort wird voraussichtlich Basel sein.

Bekanntgaben.

Zur Agitation.

Nach einem Beschluss des Kasseler Textilarbeiterkongresses habe ich für finanzielle Unterstützung der Agitationskomitee, sowohl die selben, solcher Unterstützung bedürfen, zu fordern.

Dies kann jedoch nur unter folgenden Bedingungen geschehen: 1. Jedes Unterstützungsbeitrag muß von 10 Ml. an Komitee-Mitgliedern unterzeichnet sein, welche zahlen soll.

2. Jedes Komitee darf höchstens einen detaillierten Bericht schicken.

3. Nichts darf aus dem Bericht ausgespart werden.

Die nichteigenen Komitee ist als aufgelöst zu betrachten und wird

mit eventuellen Unterstützungsansprüchen an das Elsaß-Lothringische Komitee verwiesen.

Vor Ablauf der nächsten Woche kann kein Unterstützungsversuch berücksichtigt werden.

Dies an Stelle besonderer Mitteilungen.

Mit kollegalem Gruß

Paul Wagener, Chemnitz, Blücherstr. 4, I.

Zur Agitation in Schlesien.

In Nr. 26 des "Textilarbeiters" trug ich dem Erfuchen einer Anzahl Kollegen Bezeichnung, die wünschten, ich möge bei ihnen Bericht über die beiden Kongresse, zu denen ich als Delegierter gewählt worden war, erstatten und mache bekannt, daß diejenigen Kollegen, welche die Berichterstattung wünschen, sich der Einheitlichkeit der Agitation wegen mit ihren Wünschen an das Agitationskomitee in Görlitz wenden möchten. Auch gab ich zu gleicher Zeit bekannt, ich würde, wenn es mir möglich sei, den Wünschen der Kollegen gerecht werden. Jeder Kollege, der meine Erklärung gelesen hat, wird sie gewiß verstanden haben, daß ich nicht das Agitationskomitee beiseite drücken, sondern daß ich verhindern wollte, daß, wie es früher der Fall war, die Kollegen sich direkt an mich wendeten und das Agitationskomitee beiseite drückten. Ich hatte geglaubt, dadurch dem Agitationskomitee in Görlitz einen Dienst zu erweisen, wurde aber zu meinem und meiner Kollegen Erstaunen seitens des Agitationskomites eines Besseren belehnt.

Seitens des Vorsitzenden, Kollegen Fritsch, ging mir folgende Botschaft zu:

"R.E.! Auf Deine heutige Bekanntmachung Berichterstattungen betreffende teilte ich Dir mit, daß wir eine Erklärung in nächster Nummer des 'Textilarbeiters' darüber bringen. Wie kommt Du eigentlich dazu? Willst Du das Agitationskomitee? Grade oder? Grade oder was bist Du? Glaubst Du, weil Du in Landeshut bist, uns alle unter diesen Landes-Hut zu bringen? Das lasse unterwegs, denn wir Görlitzer lassen uns nicht so peu à peu beiseitschieben. Wir sind dabei, eine planmäßige Agitation zu entfachen und nun kommt Du! Wenn jeder so handeln wollte, wo kämen wir hin? Für heute so viel, in Langenbielau sprechen wir uns vielleicht noch nächstes Jahr. Mit Gruß."

J. A.: Otto Fritsch.

Nun, Kollegen, ich gestehe ein, ich war ganz zerknirscht, als ich diese schmeichelliche Botschaft gelesen hatte. Wer hätte aber auch gedacht, daß die planmäßige Agitation des Agitationskomites auf so schwachen Füßen stehe, daß sie schon durch meine harmlose Erklärung über den Hauptein geworfen würde, zumal doch diese Erklärung auch noch die Eigenschaft besitzt, die Agitation des Komitees zu unterstützen?

Als wir auf der Konferenz in Landeshut das Angebot der Görlitzer annahmen, hat gewiß kein Kollege geglaubt, daß das Agitationskomitee in Görlitz seine Ausgabe darin erblicken würde, Kollegen, die Jahrzehnte lang unentwirrt für die Organisation thätig gewesen sind, in so unbegründeter Weise vor den Kopf zu stoßen. Wenn daraus eine gebediliche Agitation erspricht soll, so dürften sich wohl die Herren Kollegen in Görlitz genialtäuschen, und es wird jedenfalls gut sein, daß ihnen bald von vornherein klar gemacht wird, daß es auf diese Weise kein gemeinsames Arbeiten giebt. Eine solche Behandlung lassen sich die Kollegen in der Provinz, die aus den reinsten Motiven mit arbeiten wollen, nicht gefallen. Dem Agitationskomitee steht auch nicht die geringste Berechtigung zu, in einem solchen selbstüberhebenden Tone über in der Organisation thätige Kollegen herzufallen. Gerade Kollege Fritsch ist am wenigsten zu einem solchen hochsprechenden schulmeisterlichen Tone Kollegen gegenüber berechtigt, die stets ihre Pflicht getan haben und nicht, wie er es gethan, sich in den Schmollwinkel setzen, wenn es nicht nach ihrem Willen ging. Die Kollegen in Landeshut haben nichts der Allgemeinheit gegenüber ihre Opfer gebracht. Sie haben vor zwei Jahren, als die Görlitzer ihre Extratour tanzten und sich dem Agitationskomitee nicht angeschlossen, über 100 M. für die Agitation in Schlesien gezahlt. Wenn nun aber das Agitationskomitee glaubt, in der Weise seine Thätigkeit zu entfalten, daß es die thätigen Kollegen unbegründeterweise vor den Kopf stößt, dann mag es sich so gesagt sein lassen, daß wir Kollegen in der Provinz nicht mitmachen, sondern das Agitationskomitee seine Extratour tanzen lassen werden. Wederfalls erkläre ich schon heute, nachdem ich in solcher Weise behandelt worden bin, mich diesem Agitationskomitee nun nicht zur Verfügung zu stellen. Ich werde nur an jenen Orten Bericht erläutern, die ich direkt an mich wenden. Die Kollegen werden selbst angeben, daß ich aus dem Inhalt der Karte des Kollegen Fritsch keine anderen Konsequenzen ziehen konnte und sie mögen mir auch dem Agitationskomitee klar machen, wie sie über die Handlungsweise des Kollegen Fritsch denken. Ich sage, über die Handlungsweise des Kollegen Fritsch, denn ich nehme, trotzdem Kollege Fritsch J. A. des Agitationskomites schreibt, an, daß die andern beiden Kollegen von dem Inhalt der Karte keine Ahnung haben, da ich sie für viel zu verständig halte, als daß sie solchen Unsinn billigen würden.

H. Kräsig, Landeshut.

Zur Berichterstattung über die Kongresse.

Die Kollegen in Schlesien werden sich gewiß nicht wenig gewundert haben, als sie die Erklärung des Agitationskomites in Görlitz in Nr. 27 lasen, wonach das Agitationskomitee glaubt, uns mitteilen zu müssen, daß es sich nicht berechtigt hält, die Kosten für die Berichterstattung über die Verhandlungen der für die Arbeiterschaft so überaus wichtigen Kongresse zu tragen. Durch meine vorhergehende Erklärung auf die mir mit dem völkerhaften Inhalt zugegangene Postkarte, mich diesem Agitationskomitee nicht zur Verfügung zu stellen, ist ja eigentlich, soweit meine Person in Frage kam, die Ungelegenheit erledigt. Nicht erledigt darüber sie aber für die schlesischen Kollegen sein; denn daß die Kollegen in den anderen Orten über die Berichterstattung nicht so geringwertig denken, wie es bei dem Agitationskomitee der Fall ist, haben die verschiedenen Wahlkreiskolle und auch die Diskussionen bei den Wahlen erwiesen. Das Agitationskomitee legt der Berichterstattung keinen agitatorischen Wert bei, denn sonst könnte es nicht zu dem Standen kommen, nicht berechtigt zu sein, die Kosten für die Berichterstattung zu tragen. Die Kollegen in Berlin sind nun, soweit ich deren Mitteilung kenne, und das ist in der überwiegenden Mehrzahl, anderer Meinung, und es wird nun an ihnen liegen, den Agitationskomitee klar zu machen, wie sie darüber bestimmen. Es wird noch einem jeden einfachen Menschen einleuchten, daß die Kongresse nicht bei auf ihnen erzielten Erfolgen abgehalten werden. Die Kollegen geben auch die summe des Geldes dafür die, wie manche reiselustige Hotelgäste die Berichterstattung einer Tagung annehmen, für sich selbst, ohne sie zu kaufen. Ihre Reaktionen darauf, kann die Kollegen dann über die Erfolgen eines Agitators informieren. Die Dokumente, die die Kollegen einen keinen autorisierten Bericht erlauben, kann das Agitationskomitee bestimmt nicht auf sich selbst beziehen.

Ich damit gerade bei dem Agitationskomitee auf Kurzfristigkeit hoffen würde, die kein Kollege, der ernst genommen sein will, teilen kann.

H. Kräsig.

Verband aller in der Tuchindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterrinnen Deutschlands.

Achtung! Wer noch im Besitz von Sammellisten für die Greizer Weber ist, wird ersucht, dieselben umgehend dem Centralvorstand zu senden.

E. Hübsch.

Mühlroff. Ausgeschlossen aus dem Verbande laut § 6a des Statuts sind: Karl Vogel, Buch-Nr. 120 183, und Fritz Wunderlich, Buch-Nr. 120 185. Der Bevollmächtigte.

Hohenstein-E. Im Laufe dieses Monats werden die Mitgliederbücher zwecks Abstempelung eingezogen. Die Rekarten werden ersucht, dieselben in Ordnung zu bringen. Der Vorstand.

Auerbach i. B.

Kollege Richard Fähnig, Buch-Nr. 22 541, aus Hainichen gebürtig, lebt in Auerbach i. B. in Arbeit, wird hiermit aufgesondert, sofort seine Adresse an Unterzeichneten einzufinden. Gleichermaßen werden die Filialverwaltungen erinnert, uns bei seinem Aufsuchen seine Adresse einzufinden.

J. A.: Oskar Beyer, Kassierer,

Rodenisch i. B., Burgstraße 197 E.

Kempten. Das Mitglied Marie Hofmann, St.-Nr. 63 603, ist auf Grund des § 6b aus dem Verbande ausgeschlossen worden.

Abreissenverzeichnis.

Mühlau i. B. Alle Briefe und sonstigen Sendungen sind von jetzt ab zu richten an Richard Hofmann, Braustraße 125.

Der Vorstand.

Pöhlneck. Die Adresse des Vorsitzenden lautet jetzt: Robert Nöthlich, Kantorgasse Nr. 7, die des Kassierers Otto Leube, Grenzstraße Nr. 5 (Restaurant Köllner). Unterstützung zahlt nur der Kassierer aus, und zwar: Reiseunterstützung mittags von 12 bis 14 Uhr und Krankenunterstützung Sonnabends von 7 bis 9 Uhr abends.

Versammlungskalender.

Versammlungen des Textilarbeiterverbandes.

Apolda. Sonnabend den 19. Juli im "Vorwärts".

Augsburg. Sonntag den 20. Juli, vormittags 10 Uhr, im "Blauen Bock".

Berga. Sonnabend den 19. Juli.

Berlin II. (Posamentierer) Mittwoch den 16. Juli, abends 8 Uhr, Neue Königstraße 5 ("Englischer Hof").

Berlin IV. Sonntag den 20. Juli, nachmittags 8 Uhr, bei Franz Merlowitsch, Andreasstraße 26.

Burgstädt. Freitag den 18. Juli in Berths Gasthaus.

Chemnitz. Sonnabend den 19. Juli im "Schützenhaus".

Görlitz. Freitag den 18. Juli, abends 8 Uhr, bei Klinge.

Elberfeld. Sonnabend den 19. Juli, abends halb 9 Uhr, im "Volkshaus", Hochstraße.

Finsenwalde. Sonnabend den 19. Juli, abends halb 9 Uhr.

Förchheim. Sonnabend den 19. Juli, abends 8 Uhr, bei Johann Langner.

Frankfurt a. M. Sonnabend den 19. Juli.

Glauchau. Sonnabend den 19. Juli, abends 9 Uhr, im "Weizen Moos".

Göppingen. Freitag den 18. Juli, abends 8 Uhr, bei Denninger ("Ulmer Spaten").

Grünberg. Sonntag den 20. Juli, nachmittags 8 Uhr, im "Goldenen Frieden".

Hannover-Linden. Sonnabend den 19. Juli, abends 8 Uhr, bei Connies, Hössstraße 57.

Hof. Sonnabend den 19. Juli.

Hohenstein-Gr. Montag den 21. Juli, abends halb 9 Uhr, in der "Zetze".

Hüttenwagen. Sonnabend den 19. Juli, abends 8 Uhr, bei Witwe v. Pohlheim.

Langenbielau. Mittwoch den 16. Juli, abends 8 Uhr, im "Hufeisen".

Luckenwalde. Mittwoch den 16. Juli.

Mainz. (Posamentierer.) Sonnabend den 19. Juli.

Mühlhausen i. Th. (Färber.) Sonnabend den 19. Juli, abends halb 9 Uhr, im "Burgkeller".

München. (Seller.) Sonntag den 20. Juli, vormittags 10 Uhr, im "Dante", Kaiserstr. 58.

Münchenbernsdorf. Sonnabend den 19. Juli.

Münnerberg. Sonntag den 20. Juli, nachmittags 8 Uhr, im Café Merl, Prechtelsgasse 16.

Oberlungwitz. Sonntag den 20. Juli, abends 8 Uhr, im "Casino".

Reitlingen. Montag den 21. Juli, abends halb 9 Uhr, im "Tiroler".

Werdorf. Sonnabend den 19. Juli, abends halb 9 Uhr, bei Bracht, Biethenstr. 77.

Wiedenbrück. Sonntag den 20. Juli, abends 8 Uhr, bei Joh. Balon.

Ronneburg. Mittwoch den 16. Juli, abends halb 9 Uhr, im "Fürstenkeller".

Nummeldeburg. Sonnabend den 19. Juli bei Peters, Hauptstr. 88.

Salzgitter. Donnerstag den 17. Juli bei Gustav Engels.

Sonneberg. Montag den 21. Juli, abends 8 Uhr, in der "Erholung".

Spremberg. Sonnabend den 19. Juli bei Knorr.

Stöwen. Sonnabend den 19. Juli, abends halb 9 Uhr.

Lehrte. Sonnabend den 19. Juli im "Kaffeehaus".

Wesel. Sonnabend den 19. Juli im "Kaffeehaus".

Witten. Sonnabend den 19. Juli im "Kaffeehaus".

Wuppertal. Sonnabend den 19. Juli im "Kaffeehaus".